Zur Vogelwelt der Medemsand-Insel

Von Wilhelm Lemke
mit einem botanischen Beitrag von W. Panzer

Unserem lieben Freund Hermann Rauhe zum 75. Geburtstag

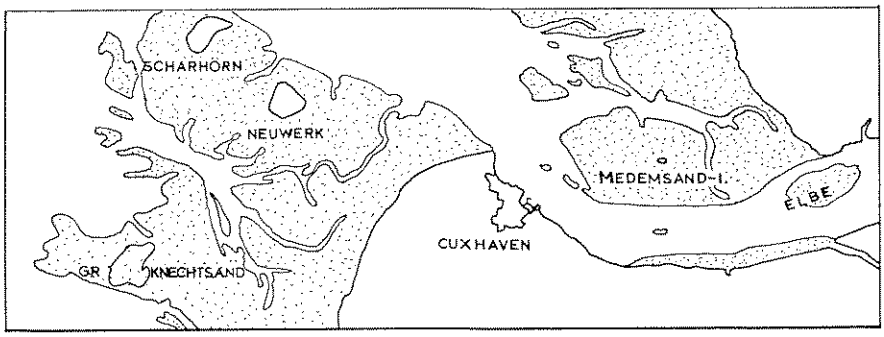
Inmitten der Elbmündung liegt der ca. 35 km² große Medemsand. Er fällt bei Niedrigwasser trocken und wird bei Hochwasser überflutet. Im Westen, Norden und Osten wird er umgeben von nicht befahrbaren Prielen, im Süden befindet sich das Hauptfahrwasser der Elbe, kaum 1 km von dem Ufer dieses Sandes entfernt. Auf dieser Sandbank, etwa 8,5 km nordöstlich von Cuxhaven, liegt die Medemsand-Insel (53.53.14 N 8.50.15 E), von der im folgenden berichtet werden soll.

Soweit ermittelt werden konnte, wurde hier 1940/41 eine Marineflakbatterie auf starkem Betonunterbau errichtet. Die Besatzung war flutsicher in Baracken untergebracht, die auf Duckdalben standen. Versorgungsboote konnten von Osten her diese Insel anlaufen. All dies kann man heute noch rekonstruieren, denn die Überreste der im April/Mai 1949 gesprengten Flakstellung sind Beweis dafür. — Bis zu 2 × 1,5 × 3 m große wirr durcheinander gekippte Betonklötze bilden heute einen etwas lückigen 8—10 m breiten Steinwall in Form eines Rondells, der etwa die Größe eines Sportplatzes (80 × 130 m) hat. Die Innenfläche, die von diesem Steinwall umgeben wird, hat sich im Laufe der Jahre aufgeschlickt, genau wie die Ufer im Osten und Süden. Einige Duckdalben stehen noch am östlichen Inselrand. Hier liegen auch die Überreste des zerstörten steinernen Landungssteges. Mit der Zeit hat sich eine Insel gebildet, die bei normalem Hochwasser nicht mehr überflutet wird. Nach und nach haben sich hier die ersten Pflanzen angesiedelt. Allerdings gibt es nur im Süden und Osten Pflanzenbewuchs. Diesen hat dankenswerterweise Dr. Panzer bei unseren Besuchen 1973 und 1974 bestimmt (siehe III.).

Nur kleine Boote mit geringem Tiefgang können die Insel erreichen, und auch sie praktisch nur 1—1½ Stunden vor Hochwasser. Schon bei Stauwasser muß das Eiland wieder verlassen werden. Ein ganzes Niedrigwasser dort zu verweilen verbietet sich dem Naturfreund, weil man die dort heimisch gewordenen Vögel bei der geringen Ausdehnung des Gebietes zu stark stören würde. Bei Niedrigwasser ist ein Fortkommen kaum möglich, weil sich auf dem großen Medemsand ausgedehnte, sehr schwer zu durchwatende Schlickwattflächen und breite Priele befinden. Ein Fußmarsch bis zum nächsten Priel oder gar Elbfahrwasser ist unter Berücksichtigung der hier an der Küste herrschenden gefährlichen Strömungsverhältnisse des auf- und ablaufenden Wassers nicht ratsam.

Mein Interesse gilt dieser Insel bereits seit 1965, als sie mir aus der Literatur bekannt wurde (Rauhe 1962/64; später Bauer und Glutz v. Blotzheim 1969). Erst 1970 gelang es mir, die Insel zu betreten. Bis heute habe ich sie jeweils im Schlauchboot mit Außenbordmotor achtmal besucht, und zwar am 17. und 21. 6. 1970, 5. 6. und 7. 7. 1971 (mit E. Böhme und H. Krahl), 12. 6. 1972, 8. 6. und 10. 7. 1973 (mit Dr. W. Panzer) sowie am 10. 6. 1974 (mit Dres. H. Kühl und W. Panzer). Die Fahrt dorthin erfolgte stets vom Elbfahrwasser aus. Ein Aufenthalt dauerte nie länger als 50 Minuten. Diese Zeit genügte aber, um diese kleine, übersichtliche Insel zur Brutzeit vogelkundlich zu erfassen. Aus den nachfolgenden Übersichten läßt sich unschwer ableiten, daß verschiedene Arten, wie Stockente, Silber- und Lachmöwe, dieses unberührte Stückchen Erde inmitten des Elbeästuars wegen der ungestörten Lage gern als Rast- und Ruheplatz aufsuchen.

Es ist beabsichtigt, auch die Bodenfauna der Medemsand-Insel und der angrenzenden Wattengebiete als Nahrungsbasis der Wattvögel zu untersuchen. Wir hoffen, Herrn Dr. Kühl von der Bundesforschungsanstalt für Fischerei, Institut für Küsten- und Binnenfischerei, Labor Cuxhaven, für diese Untersuchung zu gewinnen.



I. Brutvögel

Eiderente, *Somateria mollissima*

Da diese Art in der Literatur (Harrison 1952; Rauhe 1962/64; Bauer u. Glutz v. Blotzheim 1969) als vermutlicher bzw. sporadischer Brutvogel angegeben wird, hoffte auch ich, sie brütend feststellen zu können. Das gelang jedoch nicht. Ich konnte lediglich im Juli 1971 7 ♂ und 3 ♀ sowie im Juni 1972 und 1973 jeweils 2 ♀ beobachten. Die Vögel hielten sich zwar ganz in der Nähe der Insel auf, doch konnte ich nichts ausmachen, was auf ein Brüten hindeutete.

Austernfischer, *Haematopus ostralegus*

Schon bei meinem ersten Besuch im Juni 1970 konnte ich den Austernfischer als Brutvogel feststellen, ebenso in den folgenden Jahren. Nur im Jahre 1970 sah ich noch nicht flügge Jungvögel, ansonsten fand ich Nester (siehe III.). Die Brutstatistik sieht so aus: 1970: 1, 1971: 5, 1972: 2, 1973: 3, 1974: 3 Brutpaare.

Sandregenpfeifer, *Charadrius hiaticula*

Im Juni 1971 verleitete 1 Paar derart intensiv, daß wir ein Brüten vermuten durften. Im Juni 1973 befand sich ebenfalls 1 Paar auf der Insel, das uns während unseres Aufenthaltes häufig warnend umflog. Wir entdeckten dann auch das 3er-Gelege zwischen dem Geröll des ehemaligen Landungssteges.

Silbermöwe, *Larus argentatus*

Diese Möwe brütete nur 1973. Wir fanden in Bulten von Strandroggen 2 Gelege mit je 3 Eiern (siehe III.). — Ansonsten rasteten hier größtenteils

immat. Ex., die beim Herannahen des Beibootes abflogen und sich auf dem Wasser niederließen. Der Bestand schwankte jährlich. Schätzungsweise waren es 1971 und 1973 je 150, 1970 etwa 200, 1972 und 1974 ca. 400 Ex.

Lachmöwe, *Larus ridibundus*

Wie die Silbermöwe brütete die Lachmöwe nur 1973. Wir stellten 1 Paar fest. Von der Brut ist nur 1 Jungvogel hochgekommen; denn wir sichteten am 10. 7. 1973 lediglich 1 diesjähriges, noch nicht flügges Ex., das sich eng an das Wasser schmiegte. — In allen Jahren verweilten aber auch nichtbrütende, überwiegend ad. Lachmöwen auf der Medemsand-Insel, deren Zahl stark schwankte: Juni 1970: 100, Juni 1971: 500, Juli 1971: 1500, Juni 1972: 200, Juni u. Juli 1973: je 200 und Juni 1974: 10 Ex.

Flußseeschwalbe, *Sterna hirundo*

Die Flußseeschwalbe brütet hier nach meinen Feststellungen erst seit 1971. Wir entdeckten ein 2er-Gelege. 1972 zählten wir 4 Altvögel und 2 Nester; 1973 waren es 3 Brutpaare, die je ein 3er-Gelege hatten. 1974 suchten 10—12 ad. Flußseeschwalben in der Nähe der Insel nach Nahrung. Die Art scheint aber in diesem Jahr nicht zur Brut geschritten zu sein, jedenfalls konnten wir kein darauf hindeutendes Verhalten feststellen.

II. Gastvögel

Haubentaucher, *Podiceps cristatus*

Am 10. 7. 1973 hielt sich 1 Ex. ganz in der Nähe der Insel auf.

Brandente, *Tadorna tadorna*

An allen Junibeobachtungstagen standen auf der Insel oder lagen davor auf dem Wasser nur zwischen 100 und 500 Ex. Im Juli jedoch, so am 7. 7. 1971 und 10. 7. 1973, waren es schon 1500 bzw. 2000 Ex., die sich hier angesammelt hatten. Alle Brandenten waren derzeit noch voll flugfähig. Wir wissen aber, daß sich hier in der Elbmündung jährlich 1000—2000 Ex. zusammenfinden, um ihre Schwingen abzuwerfen. Im Vergleich zu den benachbarten Mauserplätzen (wie Trischen, Gelbsand) ist der Medemsand jedoch von geringerer Bedeutung.

Pfeifente, *Anas penelope*

Diese Art wurde 1971, 1972 und 1973 festgestellt. 1971 waren es 10 Ex., 1972 nur 1 ♂ und 1973 am 8. 6. max. 25 Ex., am 10. 7. wiederum 10 Ex.

Krickente, *Anas crecca*

Die Krickente sahen wir dreimal: 20 Ex. am 17. 6. und 50 Ex. am 21. 6. 1970 sowie 20 Ex. am 5. 6. 1971.

Stockente, *Anas platyrhynchos*

Diese Ente war in allen Jahren die häufigste Vogelart. Wir schätzten im Juni 1970: je 3500, Juni 1971: 3000, Juli 1971: 2000, Juni 1972: 5000, Juni 1973: 1200, Juli 1973: 1000 und Juni 1974: 2800 Ex.

Bemerkenswert ist, daß es überwiegend ♂ waren, die im Inselrondell lagen. Wir hatten den Eindruck, daß sie sich zu einer Mausergemeinschaft zusammengeschlossen hatten. Allerdings waren flugunfähige noch nicht darunter. Sämtliche Enten flogen beim Herannahen auf und ließen sich z. T. kaum mehr als 50 m von der Insel entfernt auf dem Wasser nieder. Leider gelang es wegen der Kürze des Aufenthaltes nie, über den Ablauf der Mauser etwas Näheres zu erfahren.

Spießente, *Anas acuta*

Je ein ♂ am 17. und 21. 6. 1970 (dasselbe?) sowie 1 ♀ am 12. 6. 1972 beobachtet.

Löffelente, *Anas clypeata*

Am 17. und 21. 6. 1970 wurden je 1 ♂ und ♀, am 5. 6. 1971 1 ♂ und am 12. 6. 1972 wiederum je 1 ♂ und ♀ gezählt.

Reiherente, *Aythya fuligula*

3 ♂ und 3 ♀ lagen — vergesellschaftet mit Gründelenten — am 7. 7. 1971 im Insel-Rondell.

Goldregenpfeifer, *Pluvialis apricaria*

Ein Ex. flog am 10. 7. 1973 ab.

Steinwälzer, *Arenaria interpres*

Am 10. 6. 1974 verweilte 1 Ex. auf den Steinwällen.

Regenbrachvogel, *Numenius phaeopus*

Am 10. 7. 1973 stand 1 Ex. an Land. Beim Betreten der Insel zog es in Richtung SW weiter.

Rotschenkel, *Tringa totanus*

Am 10. 6. 1974 1 Ex. in Richtung Festland fortfliegend.

Mantelmöwe, *Larus marinus*

An allen Beobachtungstagen hielten sich überwiegend immat. Ex. auf den Steinwällen auf. Am vielen Kot konnten wir feststellen, daß dieser Platz bevorzugt zum Ausruhen aufgesucht wurde. Die Zahl der anwesenden Mantelmöwen lag meist bei 50 Ex., nur 1970 waren es 20 Ex., im Juli 1971 dagegen 100 Ex.

Sturmmöwe, *Larus canus*

Die Sturmmöwe wurde in allen Jahren gesichtet; teils waren es nur einige wenige, teils 50 und am 7. 7. 1971 max. 100 Ex.

Brandseeschwalbe, *Sterna sandvicensis*

Am 7. 7. 1971 suchten etwa 10 Ex. in der Nähe der Insel nach Nahrung; am 12. 6. 1972 und 10. 7. 1973 saßen je 2 Altvögel an Land.

III. Pflanzenwelt

Ansiedlungsmöglichkeit für Landpflanzen bietet lediglich ein 3—6 m breiter Geröll-Streifen entlang der Südseite der Betonklötze. Nur am Ostende verbreitert sich der Streifen auf 8—10 m. Das „Geröll" besteht aus meist nicht mehr als handgroßen Stücken kristalliner Gesteine (Granit, Porphyr) mit eingesprengten größeren Stücken von Basaltsäulen.

Auf dieser Unterlage befindet sich in verschiedener Mächtigkeit und keineswegs durchgehend eine Schlickauflage, die an den wenigen höheren Stellen — die höchste etwa 50 cm über MThw — stärkere Sandbeimischung aufweist.

Die Besiedlung mit Pflanzen ist entsprechend lückig, nur an 3—4 Stellen findet sich etwas, das als geschlossene Pflanzendecke bezeichnet werden könnte. Folgende Arten konnten bei 2 Kurzbesuchen festgestellt werden:

Puccinellia maritima	Andel
Elymus arenarius	Strandroggen
Cochlearia cf. *danica*	Dänisches Löffelkraut
Armeria maritima	Strandnelke
Glaux maritima	Meerstrand-Milchkraut
Aster tripolium	Strandaster
Cakile maritima	Meersenf
Scirpus maritimus	Meerbinse

Von letztgenannter Art wurde nur beim ersten Besuch 1 Stück festgestellt — 1974 konnte ich es nicht wieder auffinden.

Der Andel bildet nur an 3 oder 4 etwas aufgehöhten Stellen gut $^1/_4$ m² große Horste, die in der Mitte etwas lückig sind. Strandroggen nimmt an 4 Plätzen mit je etwa 1 m² Fläche die höchsten Stellen ein — oder hat sie gebildet! —, dreimal in Anlehnung an Betonklötze. Als dritte Pflanze auf erhöhtem Standort oder in „Bulten"-Ausbildung zeigt sich die Strandnelke. Sie kommt nur in erhöhten Rasen von etwa 70 cm Durchmesser vor. Milchkraut, Löffelkraut und Meersenf sind überall zerstreut in kleineren Beständen angesiedelt und machen deckungsmäßig mehr als die Hälfte aus. Weniger zahlreich, aber auch fast in der ganzen Fläche in Einzelstücken verstreut, stehen die z. T. recht kräftigen Strandastern.

Eine sichere Zuordnung zu einer der in Frage kommenden Meerstrand-Gesellschaften will mir nicht gelingen — vielleicht müßte man für die Bereiche verschiedener Höhen über MThw derer 2 *(Cakiletum frisicum* und *Puccinellietum maritimae)* in Anspruch nehmen.

In unserem Zusammenhang erscheint mir jedoch wesentlicher, daß Gelege des Austernfischers — wie zu erwarten — nur in den aufgehöhten „Bulten" zu

finden waren. Von je 3 Nestern 1973 und 1974 lagen 3 in der Mitte von *Armeria*, 2 in *Elymus*- und 1 in *Puccinellia*-Horsten. Genau so brüteten — hier ebenfalls vorausschaubar — die Silbermöwen in *Elymus*-Beständen.

IV. Entwicklung

Nach unseren Beobachtungen hat sich die Medemsand-Insel von Jahr zu Jahr mehr und mehr durch Aufschlickung verändert. Wir sind der Meinung, daß sie sich zu einer regelmäßigen Brutstätte für verschiedene Vogelarten entwickeln wird.

Literatur

Bauer, K. M., u. U. N. Glutz v. Blotzheim (1969): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 3:175. Frankfurt/M. * Christiansen, W. (1967): Flora der Nordfriesischen Inseln. Hamburg. * Harrison, J. G. (1952): Estuary Saga. A Wildfowler Naturalist on the Elbe. London. * Kühl, H. (1972): Hydrography and Biology of the Elbe Estuary. Oceanogr. Mar. Biol. Ann. Rev. 10: 225—309. * Rauhe, H. (1962/64): Bemerkenswerte Ergänzungen zur „Vogelwelt zwischen Niederelbe und Wesermündung". Beitr. Naturk. Niedersachs. 17:42.

Anschriften der Verfasser: Wilhelm Lemke, 219 Cuxhaven, Kapitän-Alexander-Straße 60, und Dr. Werner Panzer, 285 Bremerhaven-Speckenbüttel, Strödacker 51.